

Vorfälle aus Washington.

Fünf Jahre Zuchthaus. Richter Siddon verurteilte den Regier Robert Wilson, alias „The Bear“, der sich des Totschlages für schuldig bekannt hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus. Wilson war ursprünglich des Mordes im ersten Grade an seinen Massengenosse...

Todessturz.

Zu der Wohnung seiner Mutter, Nr. 317, Quincey-Straße, stürzte der 30 Jahre alte Walter Hutchinson eine Treppe hinab, und mußte nach dem Emergenc-Hospital gebracht werden, wo er einige Stunden später verstarb. Der Mann hatte sich das Genick gebrochen.

Auf der Straße erkrankt.

An der Georgia-Avenue und Madison-Straße erkrankte der 37 Jahre alte Edward Marwood aus Silver Spring, Md., und wurde dem Freedmen Hospital eingeliefert.

Tod durch Unfall.

Die Coroners-Jury, welche sich mit dem Tod des Tony Casillo, einem Straßenarbeiter der Baltimore und Ohio-Bahn zu befassen hatte, welcher von einem Passagierzug überfahren und getötet wurde, erklärte, daß der Mann seinen Tod durch einen Unfall gefunden hat.

Dem Hospital eingeliefert.

Auf dem Union-Bahnhof erkrankte der 76 Jahre alte pensionierte Soldat James E. Deffley, ein Inhaber des Soldatenheimes, wodurch seine Ueberführung nach dem Casualty-Hospital notwendig war.

Aus dem Inneren Maryland's und den angrenzenden Staaten.

Sogelsturm.

Ein schwerer Sogelsturm und Gewitter entlud sich über Cumberland, Md., der die Stadt für längere Zeitdauer in absolute Dunkelheit hüllte und den Verkehr vollständig lahmlegte. Die Anlage der Edison-Geleitzitätswerke wurden durch einen Witz zur Einstellung des Betriebes gezwungen. Alle elektrischen Lampen der Stadt verloschen, und wurde der Strom zum Betrieb der Straßenbahn abgestellt. Desgleichen mußten andere Industriellen, welche elektrische Kraft gebrauchten, darunter zwei Zeitungen ihren Betrieb zeitweise einstellen. Sogelgeschloffen in der Größe einer Marbel bedeckte die Straßen. Der Regenfall war ebenfalls sehr stark und brachte die Straße zum Anjähren.

Blitz zerstört Scheune.

Das erste Gewitter welches über die Gegend von Federalsburg, Md., entlud, war von besonderer Heftigkeit. Für die Zeitdauer einer Stunde war die Stadt völlig in Dunkelheit gehüllt. Der Regen floß in Strömen und zündete viele an Zement. Einer dieser Blitze setzte die Scheune von William Tiderton bei American Corners in Flammen, welche völlig vernichtet wurde. Der angestrichene Feuerhaden wird auf \$1000 beziffert.

Zum Schutze der Krabben.

Der Commandeur der Austern-Station L. C. B. Howard, instruierte die Capitäne der Polizei-Boote dahin, daß der Schutz der Krabben, streng befolgt werden müsse. In Crisfield, Md., haben sich die Krabbenfänger zusammengeschlossen um jeden Geheißesünder zur Anzeige zu bringen. Es dürften in Maryland-Gewässern von der Zeit vom 1. November bis 1. Mai keine Hartkacke-Strabben gefangen werden. Verheißene Uebertreter hatten sich diesbezüglich zu verantworten und wurden zu einer Geldstrafe von \$10 nebst Kosten verurteilt, jedoch auf 6 Monate parolirt.

Conserven-Fabrikanten-Convention.

In Easton, Md., wird die jährliche Convention der „Maryland State Cannery Association“ abgehalten, welche Präsident Walter W. Wright, aus Choptank, Caroline-County, eröffnete. Dr. J. W. Wigelow aus Washington sprach über die Tomatenzucht. Frank E. Correll, Sekretär der „National Cannery Association“ nahm in einen Vortrag auf andere Conserven-Fabrikanten-Veranstaltungen Bezug, während George N. Mumfen das Zusammenhalten als sein Thema gewählt hatte. Die Beamten der Gesellschaft sind: Präsident, Walter W. Wright, von Choptank; Vice-Präsident, G. M. Daschell, von Princeps, Am; Sekretär, Schabmeister, Joseph Schriver, von Westminster; Geschäft-Concile, William Silber, von Aberdeen; Charles Webster, von East New Market; J. A. Torick und Edward A. Kerr, von Baltimore.

Weltkrieg-Contest verlängert.

Es laufen beim Hilfsverein Deutscher Frauen, 45 Broadway, New York City, täglich eine Menge Zuschriften ein mit dem Ersuchen, doch die Dauer des Weltkrieg-Contestes um drei Monate, also bis zum 1. Juli d. J., zu verlängern. Begründet wird das Verlangen mit der Erklärung, daß diese Contestanten, die

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Aus den Polizeigerichten.

Seine Jugend bewahrte ihn vor Strafe. — Stand unter der Anklage, mit einer Bierzeubühnen einen Verkehr unterhalten zu haben. — Fünf andere Männer dem Gericht überwiegen. — Strikerinnen verhaftet.

Der Altersunterschied von einem Jahre brachte Joseph Mahnowski von Nr. 932, Zellstraße, die Freiheit, und bewahrte ihn vor schwerer Strafe, da er sich befand mit dem jetzt 14 Jahre alten Rosa Gamble von Nr. 607, Süd-Vestelstraße, einen unerbaueten Verkehr unterhalten zu haben. Mahnowski, welcher 17 Jahre alt ist, gehörte zu den sechs Männern, die das Mädchen gemißbraucht haben sollen. Die Mutter des Beschuldigten von 5 bis zu 15 neue im Voraus bezahlte Jahresbestellungen einmündig haben, der seinen Zwerger ist, daß es ihnen in den nächsten Monaten gegeben werde, die Anzahl ihrer Jahresbestellungen mehr als zu verdoppeln. Die Contesleitung des Hilfsvereins Deutscher Frauen erkennt diesen Verlängerungsgrund als nicht an; sie wird deshalb den Weltkrieg-Contest erst am 30. Juni d. J. zum Abschluß bringen.

Bekanntlich handelt es sich in diesem Contest um die Erlangung von neuen im Voraus bezahlten Jahresbestellungen auf die beiden vom Hilfsverein Deutscher Frauen herausgegebenen Kriegsschriften „Weltkrieg“ in deutscher und „World War“ in englischer Sprache, die jede \$2.50 pro Jahr kosten und eine authentische Kriegsgeheimnisse bieten, während der ganze Reingewinn aus beiden Wochenschriften den bedürftigen Kindern im Felde stehender deutscher Männer zufließt. Der erfolgreichste Contestant erhält eine freie Deutschlandreise. Wie die Contesleitung aus den vielen Zuschriften ersehen konnte, waren viele Weltkriegler unter dem Eindruck, daß es einer großen Zahl von neuen Jahresbestellungen bedürfe, um in diesem Contest eine Gewinnansicht zu haben. Dem ist aber nicht so. Die ganze Anlage des Contestes schließt eine solche Möglichkeit aus, denn nur wirkliche Arbeit in eigenen Bekanntheitskreisen kann das gewünschte Resultat erzielen. Deshalb wird die Contesleitung auch jetzt noch neue Anmeldungen entgegennehmen und erachtet sie alle diejenigen, welche aus dem oben angegebenen Grunde bisher sich nicht angemeldet hatten, das jetzt zu thun, worauf der Hilfsverein Deutscher Frauen, 45 Broadway, New York, ihnen alle Einzelheiten zugehen lassen wird.

Unter dem Richter Smith durch den Geburtschein nach, daß der junge Mann erst 16 Jahre alt sei, worauf er entlassen wurde. Das Gesetz findet erst bei 17 Jahre alten Personen Anwendung. Die anderen Beschuldigten, die dem Gericht überwiegen wurden, sind: John Krupel, 34 Jahre alt, von Nr. 607, Süd-Vestelstraße, ohne Zulassung von Bürgerpflicht, Chas. Engeliter und Joseph Siminski, beide 31-jährig, unter je \$500 Bürgerpflicht, Frank Wayton, 21 Jahre alt, und der 22 Jahre alte James McDermold. Krupel war am schwersten belastet und soll mit dem Mädchen, als dieses erst 12 Jahre alt war, bereits Verkehr unterhalten haben. Strikerinnen verhaftet. Vier Strikerinnen der Greifischen Kleiderfabrik, die in der Nachbarschaft der German- und Cuntawstraße beschuldigt worden waren, mußten sich gestern in der westlichen Polizeistation verantworten. Zwei der Mädchen, die 16 Jahre alte Emma Schloßberg von Nr. 1107, Orleansstraße, und die 24-jährige Esther Oberfeld von Nr. 42, Süd-Bayonstraße, waren der Mißhehandlung beschuldigt, während die 19-jährige Lena Levine von Nr. 1830, Ost-Lombardstraße, und die 18-jährige Ida Weinberg von Nr. 1248, Ost-Fanettstraße, unter einer ähnlichen Anklage standen. Sämtliche Arrestantinnen saßen vor, vor den Geschworenen projiziert zu werden, und wurden daraufhin nach Sinterlegung von je \$50 Bürgerpflicht vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Aus einem Wettlauf mit dem Polizisten John J. Nibel ging die 17 Jahre alte Lena Sappesin von Nr. 1125, Ost-Prattstraße, gestern Morgen als zweite Siegerin hervor und landete schließlich in der östlichen Polizeistation. Zusammen mit verhafteten anderen Strikerinnen der Greifischen Zweiggeschäfts in Coca-Cola-Gebäude hatte Lena an Grandby- und Albemarlestraße zwei Mädchen, die sich auf dem Wege zur Arbeit befanden, angehalten. Eine allgemine Schlägerei folgte, jedoch machten sich die Strikerinnen aus dem Staube, sobald Polizist Nibel auf der Bildfläche erschien. Der Vaurol jagte den fliehenden Mädchen nach und holte schließlich Lena Sappesin ein, die jetzt den Geschworenen vorgeführt werden wird. Des Mordversuchs beschuldigt. Unter \$1000 Bürgerpflicht wurde gestern der Regier John Beckwith unter der Anschuldingung, auf Chas. Dawson von Nr. 110, Nord-6. Straße, Brooklyn, einen Mordversuch un-

genommen zu haben, von Richter Fowler in der Brooklyn Polizeistation dem Gerichtsverfahren überantwortet. Dawson wies den Regier, der vor des Ersteren Wohnung fernmündigerte, an, weiter zu gehen. Beckwith zog aber einen Revolver und feuerte auf Dawson. Die Kugel ging fehl. Der Regier drückte dann noch mehrmals ab, sämtliche Patronen verfeigten aber glücklicher Weise. Dawson überwältigte den Schießbold und übergab ihn dem Polizisten Reddish, der die Schüsse gehört hatte und herbeigeeilt war.

Wollte nicht für Kopf und Logis bezahlen.

Unter der Anschuldingung, angeblich Kopf und Logis im Betrage von \$50 erhalten und auf betrügerische Weise verhußt zu haben, sich der Zahlung dieses Betrages zu entziehen, wurde gestern der in dem Hause Nr. 2552, Druid-Hill-Avenue, wohnende William Leonard von Richter Nord in der nördlichen Polizeistation des Großgeschworenen überwiesen. Frau Ella Yeager erklärte, daß Leonard angeblich nur zwei Mal seine Miete bezahlte und daß sie ihm mehrere Male mit Geld ausgeholfen hätte, wenn Leonard mit der Polizei in Conflict kam.

Craps-Spiel am Tabernakel nicht angebracht.

Daß es nicht richtig sei, Craps in der Nähe des Billy Sunday-Tabernakels zu spielen, mußten sechs junge Leute erfahren, die vor Richter Nord in die nördliche Polizeistation citirt worden waren und von denen zwei eine Geldstrafe von je \$2.45 zu entrichten hatten. Die jungen Leute, die vor dem Stadt standen, waren im Alter von 16 bis 21 Jahren und gaben ihre Namen wie folgt an: Jesse und Howard Smith von Nr. 1517, Baldwin-Straße, Randolph Johnson von Nr. 1314, Clipper Heights, John Creswell von Nr. 2153, Woodberry-Avenue, und Martin Elmendine von Nr. 1343, Clipper Heights. Die beiden Letzgenannten mußten die Geldstrafe entrichten, während die ersten vier jungen Leute mit einer Warnung des Polizeirichters davonkamen.

Billy Sunday verjaagt.

Charles Appel, James Sullivan und George Beasley wurden gestern Morgen von Richter Smith in der östlichen Polizeistation unter der Anschuldingung, am 2. März John V. Wade von White Sulphur Springs, Va., angeblich um eine Uhr und \$25 in Baar erleichtert zu haben, den Großgeschworenen überwiesen. Wade hatte am 2. März Billy Sunday angeführt und nach der Predigt besuchte er verschiedene Wirtschaften. Am Süd-Broadway soll er dann herauf worden sein.

ten wies Richter Smith durch den Geburtschein nach, daß der junge Mann erst 16 Jahre alt sei, worauf er entlassen wurde. Das Gesetz findet erst bei 17 Jahre alten Personen Anwendung. Die anderen Beschuldigten, die dem Gericht überwiegen wurden, sind: John Krupel, 34 Jahre alt, von Nr. 607, Süd-Vestelstraße, ohne Zulassung von Bürgerpflicht, Chas. Engeliter und Joseph Siminski, beide 31-jährig, unter je \$500 Bürgerpflicht, Frank Wayton, 21 Jahre alt, und der 22 Jahre alte James McDermold. Krupel war am schwersten belastet und soll mit dem Mädchen, als dieses erst 12 Jahre alt war, bereits Verkehr unterhalten haben. Strikerinnen verhaftet. Vier Strikerinnen der Greifischen Kleiderfabrik, die in der Nachbarschaft der German- und Cuntawstraße beschuldigt worden waren, mußten sich gestern in der westlichen Polizeistation verantworten. Zwei der Mädchen, die 16 Jahre alte Emma Schloßberg von Nr. 1107, Orleansstraße, und die 24-jährige Esther Oberfeld von Nr. 42, Süd-Bayonstraße, waren der Mißhehandlung beschuldigt, während die 19-jährige Lena Levine von Nr. 1830, Ost-Lombardstraße, und die 18-jährige Ida Weinberg von Nr. 1248, Ost-Fanettstraße, unter einer ähnlichen Anklage standen. Sämtliche Arrestantinnen saßen vor, vor den Geschworenen projiziert zu werden, und wurden daraufhin nach Sinterlegung von je \$50 Bürgerpflicht vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Aus einem Wettlauf mit dem Polizisten John J. Nibel ging die 17 Jahre alte Lena Sappesin von Nr. 1125, Ost-Prattstraße, gestern Morgen als zweite Siegerin hervor und landete schließlich in der östlichen Polizeistation. Zusammen mit verhafteten anderen Strikerinnen der Greifischen Zweiggeschäfts in Coca-Cola-Gebäude hatte Lena an Grandby- und Albemarlestraße zwei Mädchen, die sich auf dem Wege zur Arbeit befanden, angehalten. Eine allgemine Schlägerei folgte, jedoch machten sich die Strikerinnen aus dem Staube, sobald Polizist Nibel auf der Bildfläche erschien. Der Vaurol jagte den fliehenden Mädchen nach und holte schließlich Lena Sappesin ein, die jetzt den Geschworenen vorgeführt werden wird. Des Mordversuchs beschuldigt. Unter \$1000 Bürgerpflicht wurde gestern der Regier John Beckwith unter der Anschuldingung, auf Chas. Dawson von Nr. 110, Nord-6. Straße, Brooklyn, einen Mordversuch un-

Wollte nicht für Kopf und Logis bezahlen.

Unter der Anschuldingung, angeblich Kopf und Logis im Betrage von \$50 erhalten und auf betrügerische Weise verhußt zu haben, sich der Zahlung dieses Betrages zu entziehen, wurde gestern der in dem Hause Nr. 2552, Druid-Hill-Avenue, wohnende William Leonard von Richter Nord in der nördlichen Polizeistation des Großgeschworenen überwiesen. Frau Ella Yeager erklärte, daß Leonard angeblich nur zwei Mal seine Miete bezahlte und daß sie ihm mehrere Male mit Geld ausgeholfen hätte, wenn Leonard mit der Polizei in Conflict kam.

Craps-Spiel am Tabernakel nicht angebracht.

Daß es nicht richtig sei, Craps in der Nähe des Billy Sunday-Tabernakels zu spielen, mußten sechs junge Leute erfahren, die vor Richter Nord in die nördliche Polizeistation citirt worden waren und von denen zwei eine Geldstrafe von je \$2.45 zu entrichten hatten. Die jungen Leute, die vor dem Stadt standen, waren im Alter von 16 bis 21 Jahren und gaben ihre Namen wie folgt an: Jesse und Howard Smith von Nr. 1517, Baldwin-Straße, Randolph Johnson von Nr. 1314, Clipper Heights, John Creswell von Nr. 2153, Woodberry-Avenue, und Martin Elmendine von Nr. 1343, Clipper Heights. Die beiden Letzgenannten mußten die Geldstrafe entrichten, während die ersten vier jungen Leute mit einer Warnung des Polizeirichters davonkamen.

Billy Sunday verjaagt.

Charles Appel, James Sullivan und George Beasley wurden gestern Morgen von Richter Smith in der östlichen Polizeistation unter der Anschuldingung, am 2. März John V. Wade von White Sulphur Springs, Va., angeblich um eine Uhr und \$25 in Baar erleichtert zu haben, den Großgeschworenen überwiesen. Wade hatte am 2. März Billy Sunday angeführt und nach der Predigt besuchte er verschiedene Wirtschaften. Am Süd-Broadway soll er dann herauf worden sein.

Radikalheilung der Nervenschwäche. Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarakt, Magenbräuen, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erörthen, Zittern, Herzklappen, Brustbeckenverengung, Menstruations- und Trübungen — erfahren aus dem „Jugendfreund“, wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Striktur, Samenfluß, Phimosis, Krampfadern- und Baßerbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Frau und Mr. Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Entsendung von 25 Cent in drei Monaten besandt von der Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Alles aus Freundschaft. In der Brooklyn Polizeistation wurden gestern Morgen Joseph Cunningham, Thomas Milland, Daniel Sullivan, Chas. H. Mich und Walter Starr mit Geldstrafen belegt, weil sie sich nach einem Trinkgelage in Madisonville gegenseitig verprügelt hatten. Die Verhafteten arbeiten zur Zeit an einer Eisenbahnanlage in der Nähe von Madisonville. Weil sie angeblich an die beiden 11 Jahre alten Leon und Samuel Cohen von Nr. 1836, Ost-Fanettstraße, Cigaretten verkauft hatten, wurden gestern Morgen Annie Polenski von Nr. 1738, Orleansstraße, und Eva Ginsberg von Nr. 1816, Ost-Fanettstraße, Richter Dean in der nordöstlichen Polizeistation vorgeführt. Da sie noch nicht wegen eines solchen Vergehens bestraft worden waren, wurden sie gegen Verzahlung der Gerichtskosten im Betrage von \$1.70 entlassen. Frau Polenski wurde aber unter einer weiteren Anschuldingung, angeblich Cigaretten, ohne eine Lizenz zu besitzen, verkauft zu haben, den Großgeschworenen überwiesen. Verprügelte die Schwester. Weil sie ihre Schwester geschlagen hatte, wurde gestern Frau Agnes Brennan von Nr. 1503, McHenrystr., in der südwestlichen Polizeistation von Richter Schirm zu \$5 Strafe und Kosten verurteilt. Fr. Catherine Karn, die Schwester der Angekündigten, erklärte, Agnes habe nicht in der richtigen Weise für ihre fränke Mutter gesorgt, und sie, als sie für dieses vorhielt, geschlagen. Frau Brennan bezahlte die Strafe.

Hospitaler. „Baltimore Augen-, Ohren- und Hals-Hospital“, Nr. 625, W-Franlin-Straße. „Wiedler & Sellman Sanatorium“, Nr. 2724, Nord-Charles-Str. „Church Home and Infirmary“, Broadway und Fairmount-Avenue. „Stadt-Hospital“, Calvert, nahe Saratoga-Straße. Bei Verrenkungen und Quetschungen made man sofort Einreibungen mit Dr. Richter's PAIN-EXPELLER seit 50 Jahren bewährt und in tausenden Familien als Hausmittel beliebt. Nur echt mit der Adler-Schulmarke. 25¢ und 50¢ in Apotheken und direkt von F. A. Richter & Co. 74-80 Washington Street, New York (3092,2,2-2)

Schlingen und Netze. Kriminalroman von Laurence Lynch.

(2. Fortsetzung.)

„Crashaw, Boffos“, begann er, „Ihr kommt mich und feint den Wunsch meines Herzens. Wäre ich allein auf der Welt, festeln mich keine Bande, keine Gesetze — ich würde vor feinem Unternehmen zurücktreten, das in meiner Stadt läßt, wozu meine Kraft ausreichte oder das mein Verstand zu begreifen vermöchte. Amerika, Indien, Australien, die äußersten Enden der Erde wollte ich aufsuchen. Welche ich Hunderte von Millionen, ich würde alles hingeben, um die große Sache zu fördern und allein und mittellos, auch den geringsten Dienst nicht scheuen, zu dem man mich verwenden möchte!“

Er brach plötzlich ab und sank festschend auf seinen Stuhl zurück: statt der feineren Blüte bedeckte sein Antlitz jetzt eine Vururglut, seine Augen flammten, seine Hand bebte; er sah die Gefährten an: „Glaubt ihr mir?“ fragte er in heiserem Ton.

Crashaw machte eine heftige Bewegung. „Omig, La Croix“, rief er „Wir glauben Ihnen aufs Wort — unbedingt. Aber — was ist Ihnen, Freund, Sie sind krank! — Gewissheit, Boffos.“

„Sind dem solche Beratungen jetzt wirklich notwendig?“ fragte sie, „gehe das Papa in der Besserung war? Verprüden Sie mir nicht, Herr Crashaw.“

Dieser hielt den noch immer ungelassenen Brief in der Hand, verbeugte sich und reichte ihr denselben. „Dies Schreiben wird meine Gründe erklären.“

Moira suchte zurück. „Was für ein Papier ist das?“

„Es ist ein Brief — den der Meister sendet.“

Sie ward glühend rot, unwillkürlich rückwärts tretend, stand sie jetzt dicht hinter ihres Vaters Stuhl.

„Der Meister!“ flüsterte sie, „und was er schreibt — betrifft uns?“

„Ja, uns alle. — Ihren Vater am meisten, aber auch Sie, mich und Boffos hier. Lesen Sie, Fräulein.“

Sie warf einen raschen Blick zuerst auf Crashaw, dann auf ihren Vater, dessen Haupt wieder auf die Brust gesunken war; dann entfaltete sie den Brief und überflog die engbedruckten Seiten. Blühlich wie alle Farbe aus ihrem Gesicht, sie hob die Hand, um einen Satz zu ertönen, der sich über die Lippen drängte, und der Brief fiel zu Boden.

Crashaw sah bestürzt zu Boffos hinüber, doch dieser winkte ihm beruhigend zu, dann blickte er sich und hob das Blatt auf. Moira war an ihres Vaters Stuhl hingekniert, sein Haupt ruhte an ihrer Schulter, in ihren Augen brannte ein Feuer der Begeisterung, das die wunderbare Ähnlichkeit zwischen Vater und Tochter noch deutlicher erkennen ließ.

„Sieh mich an, Vater.“ flüsterte sie, „der große Augenblick ist gekommen. Hört zu es nicht — unser Traum soll in Erfüllung gehen, er soll endlich zur Wahrheit werden. — Gütiger Himmel — er hat die Bestimmung verloren. Helfen Sie mir, Boffos.“

Crashaw warf ihr einen lauernden Blick nach als die Tür sich hinter ihr schloß. „Wer mit dem Brief“, rief er, „ist heftig an sich reizend. Sie hat nichts verstanden, aber ihm muß man ihn vorlesen. Sehen Sie!“

Boffos blickte sich über das Papier, das ihm jener dicht vor die Augen hielt, doch sah er nicht auf die Schrift, sondern auf den unteren Rand des Blattes, auf welchen Crashaws Finger wies. Dort gewahrte er — einen umden, roten Fledern, der einen Blutstropfen glänzte.

3. Kapitel.

Weiter und Gefelle.

In der Themsstraße herrscht ein wirres, geschäftiges Treiben. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend drängen und stoßen sich dort, auf der engen, düstern, schmutzigen Straße Scharen von Käufern und Verkäufern, die Fischerboote landen oder fahren ab, und die Luft ist von widerlichen Gerüchen durchzogen.

Es mochte gegen drei Uhr nachmittags sein, als sich ein Mann seinen Weg durch dies Gedränge bahnte, nach seiner Kleidung zu urteilen ein Händler aus besserem Stande. Kopf und Schultern nach vorn gebeugt, so daß seine schmächtige Gestalt noch kleiner erschien, eilte er mit hastigem Schritt vorwärts. Er hatte die Hände in die Taschen seines langen Leberrocks gesteckt, der ihm lose bis zu den Hüften herabhing, den breittreppigen weichen Filzhut trug er tief in die Stirn gedrückt, und ein dichter Kinn- und Wadenbart verdeckte sein übriges Gesicht.

Nachdem er am Zollhaus und dem Fischmarkt vorüber war und die weitere Themsstraße erreicht hatte, betrat er ein weißliches, düsteres Gebäude, dessen Vorderseite lange Reihen unansehender Fenster zeigte. Vier dunkle, tiefe Treppen stieg er hinauf — er sah seinen Weg zu kennen — zog dann ein rundes Schlüssel an einem Leinwandriemen hervor und öffnete ein Kle-

nes Vorzimmer, dessen Tür er hinter sich wieder abschloß. Er befand sich nun in völliger Dunkelheit, aber nicht lange, bald hatte er eine matte Gasflamme neben dem Eingang entzündet; sie beleuchtete einen engen Raum, mit zwei Holzstühlen an der einen Wand und einem höfentleiderischen an der andern.

Der Mann untersuchte zuerst die Tür in das Nebenzimmer, verriegelte sie geräuschlos von innen und stand einen Augenblick lausend da. Als sich kein Laut vernehmen ließ, nahm er den zweiten Schlüssel am Kinnem und schloß den Schrank auf. Dieser war ganz leer; man sah im Innern nur die glatten Lattenbretter und eine Anzahl Kleiderbänke. Einen der Kleiderbänke berührte er, scheinbar auf Geratewohl, worauf sich zwei Bretter in der hinteren Wand zurück-schlugen und ein höherer Raum sichtbar ward, der gleichfalls mit Brettern und Säfen versehen war. Der laugen Rod abtreffend, verberg er ihn eilich in der Höhlung, warf auch den Filzhut hinein und den falschen Bart, den er getragen, samt einer trauschaaren Perücke. Dann schloß er die Deckung wieder, trat einen Schritt nach rechts und griff nach einem andern Säfen. Wieder trat sich die hinteren Wand auf, der Mann faßte in die Höhlung, welche zum Vorhinein kam und brachte aus derselben einen Rod hervor, der ihm vortrefflich sah als er ihn anzog, einen Hut von ganz anderem Form als sein früherer. Ein feines Tuchzeug, Stürze, Kamm und einen Leinen Handspiegel.

4. Kapitel.

Notizen.

„Der zwölfte Mai“ — des Mannes Gesicht nahm einen feineren Ausdruck an; „wir können also nichts mehr tun.“

„Nein, nichts.“

Eine Weile hörte man jetzt nur des Schreibers Feder, das Zusammenfallen der Briefbogen und den scharfen Schnitt des Falchens, sonst war kein Laut im Zimmer vernehmbar.

Erstlich begann der Schreiber wieder: „Herr Sharlow.“

„Was?“

„Crashaw hat sagen lassen, er werde in einer Stunde hier sein.“

„So? — wen hat er geschickt?“

„Boffos.“

Der eingetretene Schritt jetzt nach dem größten der Rufe hin, das scharf in einer Ecke stand und zwei Abteilungen mit Sägen enthielt, in welchen sich gleichfalls Lichter befanden, die mit Buchstaben in alphabetischer Ordnung versehen waren. Er hatte es aufgelassen, fand Tinte, Feder und blaues Schreibpapier zum Gebrauch bereit und davor ein Paket noch ungeöffneter Briefe.

Seine Miene war ernst geworden, er nahm Platz und wollte eben antworten die Briefe zu lesen, als der Schreiber an dem Rufe daneben die Feder hinter's Ohr steckte, das Tintensch-

schloß und sich zu seinem Herrn umwendend ihm einen Guten Morgen wünschte.

Dieser blickte auf: „Was gibts, Duff?“ fragte er, in des Schreibers Hand einen offenen Brief gewahrend.

„Aus Amerika!“

„Wahrhaftig!“ Er sprang auf und trat zu jenem herzu, der, ohne sich von seinem Sitz zu erheben, ihm das Schreiben reichte. Er sah hinein und erblinnte; ein Blick hatte genügt, ihm den ganzen Inhalt zu offenbaren.

Oben auf der Seite war mit der Feder in schwachen Unrissen ein Strich mit einer Schlinge gezeichnet und unten stand in kräftiger Schrift ein Datum — der zwölfte Mai.

„Der zwölfte Mai“ — des Mannes Gesicht nahm einen feineren Ausdruck an; „wir können also nichts mehr tun.“

„Nein, nichts.“

Eine Weile hörte man jetzt nur des Schreibers Feder, das Zusammenfallen der Briefbogen und den scharfen Schnitt des Falchens, sonst war kein Laut im Zimmer vernehmbar.

Erstlich begann der Schreiber wieder: „Herr Sharlow.“

„Was?“

„Crashaw hat sagen lassen, er werde in einer Stunde hier sein.“

schloß und sich zu seinem Herrn umwendend ihm einen Guten Morgen wünschte.

Dieser blickte auf: „Was gibts, Duff?“ fragte er, in des Schreibers Hand einen offenen Brief gewahrend.

„Aus Amerika!“

„Wahrhaftig!“ Er sprang auf und trat zu jenem herzu, der, ohne sich von seinem Sitz zu erheben, ihm das Schreiben reichte. Er sah hinein und erblinnte; ein Blick hatte genügt, ihm den ganzen Inhalt zu offenbaren.

Oben auf der Seite war mit der Feder in schwachen Unrissen ein Strich mit einer Schlinge gezeichnet und unten stand in kräftiger Schrift ein Datum — der zwölfte Mai.

„Der zwölfte Mai“ — des Mannes Gesicht nahm einen feineren Ausdruck an; „wir können also nichts mehr tun.“

„Nein, nichts.“

Eine Weile hörte man jetzt nur des Schreibers Feder, das Zusammenfallen der Briefbogen und den scharfen Schnitt des Falchens, sonst war kein Laut im Zimmer vernehmbar.

Erstlich begann der Schreiber wieder: „Herr Sharlow.“

„Was?“

„Crashaw hat sagen lassen, er werde in einer Stunde hier sein.“

ting und der feste Griff der nervigen Hand genauen von Willenskraft und Herrschergehalt, während kluge Einsicht und Bestand in seinen tief liegenden Augen, dem scharf geschnittenen Kinn, dem dünnen Lippen, dem starken Unterleibers ausgedrückt waren. Doch verberg er keinen starken Geist und das Feuer seines Innern meist unter der Maske höflicher Ruhe oder feibler Gleichgültigkeit. Es gab viel leicht in der ganzen Welt kaum ein Dutzend Menschen, welche Anton Sharlow genau kannten, und diese liebten ihn und trauten ihm unbedingt oder haßten ihn von hundert Seele.

„Sind Briefe aus Dublin oder Masagow eingetroffen, Duff?“ fragte jetzt Sharlow.

„Nein, die Post hat heute Verfrätung.“

„Geben Sie die letzten Berichte alle bekommen?“

„Noch nicht. Unser Wohnungswechsel verursacht mancher Verzögerung. Viele Berichte gelangen mit auf weiten Umwegen in unsere Hände.“

„Umso besser, es dürften keine Briefe direkt hierherkommen.“

„Dafür habe ich Sorge getragen.“

„Und wenn Sie das Haus betreten oder verlassen?“

„So gehe immer durch die Hintertür; man hält mich für einen Kammerdiener.“

Sharlow lachte. „Saben Sie noch Briefe, die meine persönlichen Entscheidung bedürfen?“

„Ja, mehrere — soll ich die Liste durchgehen?“

(Fortsetzung folgt.)